

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

269 (16.11.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-514751](#)

Republik

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 200 Reichsmark frei Haus, für Abbonner von der Expedition (Peterstraße 76) 170 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 200 Reichsmark.

Anzeigen: min. Zelle ob. deren Raum für Rüft.-Witthaus u. Umg. 10 fl., Kammerangeleg. 8 fl., für Anzeige auswärts. Inserenten 20 fl. Reklamen: min. Zelle total 40 fl., dazu 50 fl. Rabatt nach Tarif. Platzauftritte unverbindl. Geschäftsstelle in Oldenburg; Räumlichkeiten 52, Fernsprecher Nr. 1795.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, 16. November 1925 * Nr. 269

Redaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Der Schiffsmarkt.

Man schreibt uns: Seit dem Kriege haben wir alles in allem einen Tonnenüberschuss. Während der Umfang des Weltmarktes nach den vorliegenden Berechnungen mengenmäßig ungefähr 95 Prozent gegenüber dem Frieden ausmacht, hat sich der Umfang des Schiffstraums gegenüber 1914 um 35 zu 40 Prozent erhöht. Diese Vermehrung der Tonnage ist eingetreten, obwohl Einzeller, z. B. Deutschland, stark an Schiffstraum infolge des Krieges und des Verstailler Vertrages eingeschränkt haben. Insbesondere ist die Erhöhung darauf zurückzuführen, dass Amerika, zum Teil gedrungen durch die Schiffssraumnot, während des Krieges, starke Erweiterungen und Neubauten vornahm. Heute stehen Angebot und Nachfrage nach Tonnage in einem entsprechenden Verhältnis, so dass die frivole Haftspaltung in der internationalen Schifffahrt verständlich ist. Wenn heute irgendwo im Markt, z. B. trotz dringender Betriebsnotflüsse von Übersee nach Europa Fahrt zeigt, kann man immer wieder beobachten, dass die Reederei ihren überflüssigen Schiffstraum auf diesen Markt konzentriert mit dem Erfolg, dass die Schiffsräte unter Druck gebracht werden. Sie erlauben sich die heftigen Schwankungen auf dem Schiffsmarkt.

Man hat seit einer Reihe von Jahren viele Mittel ergriffen, um Abhilfe zu schaffen. Im großen und ganzen ist aus den Debatten nichts anderes herausgekommen, als ein beispielloses Staatssubventionarius und Protektionismus. Bekannt ist ja, dass Amerika Staatsgelder in ziemlicher Höhe für die Flotte verwendet und auch in England und den anderen Staaten sind sogenannte Aufbau- und Absatzgelder gezahlt worden. In Deutschland ist die Flotte zum Teil ebenso auf Grund der im Verstailler Vertrag vorgesehenen Abtreibungen in den Genuss von Auszahlungen gekommen. Außerdem sind im letzten Jahre nicht unerhebliche Staatskredite an die Berufe gesetzt worden. Im großen und ganzen hat sich aber gezeigt, dass durch solche Staatssubventionen die Krise in der Schifffahrt nicht behoben werden konnte. Es ist im ersten Augenblick einleuchtend, dass Arbeitslosenunterstützungen, die an arbeitslose Werftarbeiter usw. gezahlt werden, ihren Zweck besser erfüllen, wenn sie direkt in die Werftindustrie gestellt werden, um die Arbeitslosen Arbeit zu schaffen. Damit ist aber die Frage noch nicht gelöst, wer den neu geschaffenen Schiffsträumen übernehmen und wie sich dieser in Zukunft verändert soll.

Neuerdings ist es zu einer bemerkenswerten Erörterung der Probleme zwischen den privaten Reedern der bedeutendsten Schiffahrtsländer gekommen. Im Grunde genommen erfreut sich die Erörterung weniger auf Mittel, die Krise zu überwinden, als darauf, den Frachtkontraktmarkt von dem Druck zu befreien, der auf ihm seit Jahren lastet. Unter den vielen Erörterungen ist besonders jenes, neuerdings in Kopenhagen und Hamburg beschriebenes Projekt von Bedeutung, das die freiwillige Stilleitung eines Teils des Schiffstraumraumes vorseht.

Es handelt sich im wesentlichen um die Übertragung des Systems der Kontingentierung auf die Tonnage. Der ganze Plan geht von der Voraussetzung aus, "dass es praktisch ist, nur einen Teil der Tonnage in Fahrt zu halten, aber zu Rate, die eine Rente für die ganze Flotte lassen, als alle Dampfer in Fahrt zu halten, aber zu Rate, die keine Rentabilität ermöglichen". Man ist sich durchaus darüber im Klaren, dass diese freiwillige Stilleitung, ähnlich wie in großen seefländlichen Syndikaten, als einheitliche Aktion gleichzeitig durchgeführt werden muss. Man fasstlaut, dass die Entfernung einer großen Anzahl von Dampfern aus dem Markt unbedingt zu höheren Preisen führen muss, während ein Einzelverzehr nutzlos ist. Nun sind die Kosten für das Aufladen von Schiffen, d. h. für Aufzähldienstherstellung von Schiffen, nicht gering. Um diese Kosten aufzubringen, wird erörtert, dass eine ausreichende Entschädigung an die Reeder gezahlt wird, die sich zum Auslegen eines Schiffes ihrer Tonnage entschließen, und zwar sollen diese Entschädigungen so bemessen werden, dass sie ungefähr die Kosten decken, die im Zusammenhang mit dem Auslegen entstehen. Nach den vorliegenden Plänen sind die Fonds für die Entschädigungszahlungen auf die Art zu errichten, dass die Reeder, die ihr Einvernehmen zu dem Plan durch Anmeldung ihrer Tonnage bei den Auslegungsorganisationen geben, für die in Frage kommenden Dampfern einen Beitrag zu zahlen haben. Aus diesen Beiträgen ist dann die Entschädigung zu leisten. Man betont in diesem Zusammenhang, "dass, wenn alle Reeder sich verpflichten, die Verträge wenigstens ein Jahr zu beobachten, jeder Reeder diesen Beitrag schon dann zurückzuerfordern würde, wenn er keine geliehne Flotte nun einen Monat lang aufzuladen würde." So sieht z. B. der Plan für eine dänische Organisation u. a. vor, "dass, wenn ein Reeder 10 Dampfer von je 2000 Brutto-Meister-Tonnen für 2000 dänische

Die „Rückwirkungen“ im besetzten Gebiet.

Die sonnabend-Beschlüsse der Botschafter

(Eigenmeldung aus Paris.) Die Note, die mit der offiziellen Ankündigung der Rückführung von Köln die leichten Wünsche der Botschaftskonferenz in Bezug auf die definitive Führührung der Entwicklung Deutschlands enthält, wird am Montag nachmittag in einer neuen Sitzung der Botschaftskonferenz formuliert. Die Mitteilung der von den Alliierten für das Rheinland in Aussicht genommenen Erleichterungen ist degegen bereits am Sonnabend abends dem deutschen Botschafter zur Weiterleitung nach Berlin gemacht worden. Ihre Veröffentlichung wird wahrscheinlich am Dienstag, und zwar gleichzeitig in Berlin und den alliierten Hauptstädten erfolgen.

Nach den uns vorliegenden Informationen kündigt sie folgende Maßnahmen an: Die Okkupation wird häufig einen rein militärischen Charakter erhalten, d. h. die Besatzungsbehörden haben sich jeder Einschaltung in die Verwaltung des besetzten Gebietes zu enthalten. Wohnungen, administrative Plätze und nur noch nötige in Rahmen der für die Sicherheit der Truppen unerlässlichen Anordnungen. Die von der Interalliierten Kontrollkommission erlassenen Verordnungen sind in der Zahl von über 300 werden bis auf eins 30 aufgehoben werden. Die Kreisdelegierten der Kommission werden zurückgezogen und die deutschen Volksbehörden wieder in ihre volle Rechte eingesetzt. Die Kompetenz der Kriegsgerichte wird auf die Bergengegen die Sicherheit der Truppen befristet, alle übrigen Strafsachen und den deutschen Gerichten zur Aburteilung zu überlassen. Die Zahl der alliierten Truppen wird von Tunitlichkeit reduziert, zugleich soll eine wesentliche Erleichterung der Quartierlasten eintreten, durch Konzentration der Truppen in den Kasernen und nach

Möglichkeit außerhalb der großen Städte. Endlich ist eine gegenwärtige Amnestie, von alliierter Seite für die Ausgewichenen und zu Strafen irgendwelcher Art Beurteilten, von deutscher Seite für die wegen der Beteiligung an separatischen Unruhen oder im Einvernehmen mit den Besatzungstruppen verfolgten Einwohner der besetzten Gebiete vorgenommen.

Dr. Siresemanns „unbedingtes Vertrauen“

(Duisburg, 16. November. Radiospiel.) Hier steht Sonntag der deutsche Reichsaußenminister Dr. Siresemann an einer Art über das Vertragswerk von Locarno, in der er am Schluss ausdrückt, dass die deutsche Delegation für Locarno in Bezug auf die hier jugehandelten Nachverbündungen das unbedingte Vertrauen zu Frankreich, Spanien und Großbritannien habe. Wenn die Reichsregierung den Grund der bevorstehenden Beratungen ihrerseits zu der Aufstellung kommt, dass es zu den vorliegenden Gewissheiten ausreichen wird, dass die Volk aussichtsreich, hinter die Entscheidung zu treten, so möge man froh sein, was vorgegangen sei. Hoffen doch unter Hinweisung aller neuen politischen Schwierigkeiten das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit ihr altes außenpolitische Freiheit hinter die Regierung trete.

Bötzl liebt ich den Spanier . . .

(London, 16. November. Radiospiel.) Der König von England hat dem englischen Außenminister Chamberlain in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des Vertragswerkes von Locarno den Orden angeboten. Chamberlain hat ihn abgelehnt, er wolle auch fernherin den Namen seines Vaters tragen.

Das Zentrum ruft nach der Großen Koalition

Der gestrige Autotakt im Kessel.

(Massel, 16. November. Radiospiel.) Am gestrigen Sonntag nach dem Parteitag der deutschen Zentrumspartei traf die Zentrumspartei in der Stadt nach dem Vorsitzenden der Reichspartei ein. Es entstand eine lebhafte Ansprache über die Haltung der Reichspartei. Es folgte eine lebhafte Diskussion, die durch den Vortrag Dr. Wirths geschafft wurde. Der Vorsitz des Zentrums, das in absehbarer Zeit eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Nationalen in einer Regierung unmöglich ist, land im Reichspartei-Vorstand eine einheitliche Zustimmung. Zuvor hatte der Reichspartei-Vorstand ein Boll der politischen Entwicklung der leichten Wagen gereicht und der Vorsitzende der Reichspartei, der Abgeordnete Nehrmann, einer Tätigkeitsbericht der Reichspartei. Der auf dem linken Platz vor dem Reichstag befindliche Tisch, erhielt eine gebündigte politischen und pinselförmigen Hintergrund des Kaisers Wirth, den auch der Führer des nationalen Zentrums, Schofer, ausführlich behandelt. Die weitere Ausprache über die Innen- und Außenpolitik gipfelte in der Forderung der Erneuerung der großen Koalition in der Reichsregierung.

Mit dieser angeblich herbeigeholten Großen Koalition dürfte es unseres Erachtens vorerst noch sehr gute Weile haben. —

Die Heerschau der Deutschnationalen.

(Berlin, 16. November. Radiospiel.) Am Sonntag wurde der deutschnationalen Parteitag im Kriegervereinshaus zu einer Tagung des Parteiausschusses eingerichtet, an der sämtliche Landesverbandsvorsitzende und fast alle Reichstags- und Landtagsabgeordnete teilnahmen. Der Parteivorsitzende Winkel holt ein ausführliches Referat über die politische Lage. In der anschließenden Aussprache soll über Einheitswahl darüber geherrscht haben, dass man den Führern des Partei das volle Vertrauen auspräsentieren und die Berichte von Locarno ablehnen müsse.

Kluglicher deutschnationaler Locarno-Protest

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die von der Deutschnationalen Freiheitlichen und den Böhmischen Verbündeten in Gemeinschaft mit den Deutschnationalen Volkspartei am Sonntag im Berliner Lustgarten veranstaltete Demonstration

nahm einen überraschenden Verlauf. Nur an zwei Seiten des weitläufigen Platzes lachte man geringe Menschenansammlungen sehn. Vor der Freitreppe des Museums hielten die Deutschnationalen Protestier in Stärke von etwa 250 bis 300 Mann Aufstellung genommen. Sie wurden von den Deutschnationalen Abordnungen Kaufmann, Über-nationalen, Belone ausgelöscht. Am Ende hatten sich ungefähr 1000 bis 1200 Mitglieder der Böhmischen Freiheitlichen und der sogenannten "Böhmischen Verbünden" mit großer Fahnen eingefunden. Unter diesen Gruppen fand es zu lebhaften Szenen einer Reaktionen, da die Nationalsozialisten ein Blasor mit folgender Anschrift mit sich trugen: "Nationalsozialist, fordert Adressheit von der bayerischen reaktionären Regierung für Adolf Hitler. Hanno aus den Deutschnationalen Verbünden". Hinzu in die Nationalsozialistischen Arbeiter-Organisationen Frontkämpfer Nord. Die Auseinandersetzungen wurden schließlich zu Front, da die Nationalsozialisten unter Protest abzogen. Zur Übrigen nahm die völlig missglückte Demonstration einen ruhigen Verlauf.

Das Pech des Leon Daudet.

(Paris, 16. November. Radiospiel.) Der bekanntesten Führer der französischen Monarchisten und Vater der "Action Française" Leon Daudet ist in einem Prosa, den ein Draufkantensatz gegen ihn angeworfen hat, nach dreiwöchiger Verhandlung zu fünf Monaten Gefängnis und 1500 Francs Geldstrafe verurteilt worden. Der Geschäftsführer "Action Française" erhielt zwei Monate Gefängnis. Eine Sekretärin haben den Chauffeur 35 000 Francs (etwa 6000 RM) Schadensersatz zu zahlen. Daudet hatte schwanger der Draufkant, führte bald seinen Sohn ermordet. Daudet hatte die junge Daudet, die kurz vorher unter die Monarchisten organisiert war, in dem Auto des Draufkantens fahren lassen.

Die britischen Arbeiterschäfer wollen Mussolini, falls er wirklich zum 1. Dezember nach London zur Unterzeichnung des Locarno-Vertrages kommen sollte, vollkommen konfiszieren. Sie werden an keiner Versammlung teilnehmen, die zu Cheno-Mussolini einkommt.

Der Referentenwettbewerb über die Neuordnung der Hansa-Liniensteuer in Preußen wurde, wie der "Ztg. Preß", erklärt, vom Staatsministerium abgelehnt, da der Entwurf die Förderung des Wohnungsbaus zu stärkerlich behandelt. Wie wir hören, ist damit zu rechnen, dass schon in der nächsten Zeit über die Haushaltsumfrage eine interpellationale Einigung herbeigeführt wird.

Siehe die erhöhte Brach automatisch auf die Preise und damit auf den Umfang des Handelsverkehrs übertragen muss. Die Krise auf dem Schiffsmarkt führt aber zweifellos aus dem gefeuerten Umfang des Weltmarkts umfangreiche Verluste. Gleichzeitig werden diese Umfang weiter reduziert, sodass man durch diese Auslieferungsorganisationen, ähnlich wie in anderen Kontingenzerorganisationen, die Preise wohl auf einen gewissen Höchststand halten, aber niemals die Krise bekämpfen kann. Die Krise ist nur durch Störung der Kaufkraft, Verbilligung der Produktion und vor allen Dingen durch die Verbilligung der Warenbewegung zu erreichen. Die jetzt lediglich erörterten Auslieferungsorganisationen werden aber nicht nach dieser Richtung wirken. Deshalb sind wir eine Gefahr für unsere Arbeiterschaft, der man mit aller Energie entgegenzutreten muss.



Wie wählt das besetzte Gebiet?

(Mainz, 16. November. Abstimmung.) Bei den Gemeindewahlen schließen die einzelnen Parteien folgende Stimmen: Sozialdemokraten 14.946 (wegen 14.416 im Jahre 1922), Deutschnationale 14.132 (2457), Demokraten 31.028 (2100), Zentrum 10.341 (10.680), Deutsche Volkspartei 19.522 (8875) und die Kommunisten 20.14 (161). – In Wörms sind gewählt worden: 15 Sozialdemokraten (höchste 14), 3 Demokraten (3), 5 Zentrumswähler (3), 14 Deutschnationalen (16) und 2 Deutschnationale (1).

(Coblenz, 16. November. Abstimmung.) Bei den gewählten Wahlen wurden die Stimmen nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis wie folgt: Sozialdemokraten 15 für die letzten Perioden 21, Zentrum 6 (3), Demokraten 4 (3), Kommunisten 11 (7), Arbeitnehmer 1 (8) und Bürgerliche Einheitsgruppe 11 (12).

In Darmstadt haben die Sozialdemokraten mit 29 Stimmen einen Sieg gewonnen. Das Zentrum konnte mit drei Stimmen seinen Stand beibehalten, dagegen ging die Volkspartei von 22 auf 14 Stimmen zurück und die Demokraten büßten von ihren bisherigen 5 Stimmen 2 ein. Die Deutschnationalen haben bei jetzt 4 Stimmen einen Sieg gewonnen, während die Kommunisten von 3 auf einen Sieg zurückgingen. Die Gewerbe- und Handwerkervereinigung hat einen Sieg verloren und behält noch zwei Stimmen. Im ganzen gingen die Mandatszahl von 60 auf 48 zurück.

Aus dem preußischen Landtag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Der preußische Landtag überwies am Sonnabend zu Beginn der Sitzung einen sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der sektorale politischen Verordnung über die Einführung holländischer Milch zum Landwirtschaftsministerium. Der Antrag bewegt die Verhinderung der Art einer Stilllegung der Margarinefabriken verbundenen Arbeitslosigkeit, vor der zurzeit am Niederrhein Tausende von Arbeitern der Margarinefabriken bedroht werden. Das Haus vertagte ihn auf Sonntag. Umgebindung im westlichen Industriegebiet und Zustand der Finanzverwaltung. Die Feststellung des Termins für die Abstimmungen zum Staat der Staatsbank und über die Befreiung des Staatsbankunterstützungsaufwandes wird nächsten Donnerstag durch den Senat besetzt erfolgen.

Reichsringssatz. Franz Paulkötter †.

(Eigenbericht aus München.) Der Reichsringssatz arbeitete Genosse Franz Paulkötter im am Sonntag nachmittags 2 Uhr plötzlich an einem Schlaganfall verschieden. Er befand sich auf der Feuerstätte nach Sondergericht, wo er anlässlich der bevorstehenden Brüniglandtags- und Kreistagswahl in einer Wahlkreisversammlung sprechen sollte. Der Tod erfolgte im Zug. Die Beerdigung wurde noch in Berlin geöffnet, wo sie bis zur Überführung nach Hamburg ausgeschobt wurde.

Genosse Paulkötter ist in unserem Bezirk ein Unbekannter. Nicht nur, daß er in früheren Jahren mehrfach bei Wahlbewegungen bei uns geholfen hat, auch füllungsähnliche und wissenschaftliche Kurse hat er hier und dort gelegentlich gehalten. Da er keine Vorlesungen mit einer eigentlichen Dozentur und Lernecke ausgestattet wurde, wie er ja überhaupt in unserer Sekte höchstens ein Nebenberufliches, italienisches Original war, so war ihm nicht immer ein anständiges Publikum über. Genosse Paulkötter war 1887 in Altenholzen in Westfalen geboren, er ist am 2. November 68 Jahre geworden. Er hatte in seiner Jugend das Lehrerleben bejagt, auch die entsprechenden Praktikungen gemacht, lebte aber während des Sozialismusgeiges galt als Sozialdemokrat über. Mit Wort und Feder verschaffte er der Partei Räume, auf der verschiedenen Gebieten. Obwohl in Homburg beheimatet, blieb ihm seine Heimatwestfalen in mancher Weise unvergessen. Eine leise Stellung hatte Genosse Paulkötter häufig mit des Lehns Mühel Jäger zu kämpfen. Zur etwa zwei Jahren er dann in den Reichstag insjährige Mandatserfolg des Genossen Hellmann. Alle, die ihn kannten, werden Franz Paulkötter, der ein gutes Bild einer Parteidoktrin vertrat, ein ehrliches Gedanken bewahrt.

Der Reichsringssatz, Franz Paulkötter, ist nach der heinerneitigen Wahlvorschlagsliste der Vorsitzende des Bauarbeiterverbandes ist gleich Paeplow.

Bothmer-Prozeß: 2 Jahre beantragt.

In dem Prozeß gegen die Gräfin Bothmer in Böhlitz beträgt der Staatsanwalt keine für die Diebstähle in Böhlitz 6 Monate Gefängnis und für die Diebstähle im Hause Rieck 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, welche Strafen unter Abrechnung der Unterstrafe auf zwei 1 Jahr Gefängnis an ist zu kennengesetzt werden sollen. (Den Verhandlungsbereicht vom Sonnabend finden unsere Leser in der Beilage.)

Gestern nachmittag verunlückte zwischen Achsels und Gepäck in Westfalen das Auto des Industriellen Krupp von Böhlitz. Während der Rückfahrt gestoppt wurde, erlitten Herr und Frau Krupp Verletzungen. Frau Krupp mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf der zur Gelsenkirchener Verwaltungsgesellschaft gehörenden Zechen Amsa und am Sonnabend 500 Bergleute zum 1. Dezember gefündigt worden.

Von den getätigten in der Thießhöveler Kaligefundenen Wahlen liegen bisher nur Teilzählungen vor. Allerdings haben die extremen Zilligparteien von rechts und links Erfolge zu verzeichnen.

Der Abgeordnete Dr. Haas erklärte einem Berliner Blatte, daß er den bewußten Brief von dem Altenberger Oberstaatsanwälter Dr. Oppke nicht erhalten habe und ihm von der Unterredung des letzteren mit dem Wehrminister nichts bekannt sei. Haas will noch besonders über die Angelegenheit zurückkommen.

Die Verhandlungen zur Herstellung eines Verfassungskomitees dem preußischen Staat und den Hochschulen und so gut wie abgeschlossen. Die Vergleichsvereinbarung wird in Abrede dem preußischen Landtag vorgelegt werden.

Bon der Generalagentin zuronne.

Wer die Donauleitung Ingolstadt während des Weltkriegs besucht hat, der konnte dort das Bild haben, die gefährliche und häßliche Dame des Garnisonsmühlenteichs auf ihrem Schönheitskorb bewundern zu dürfen. Zeit wird gescheitert: „Das ist der kleine Bürgerlicher...“ haben in Wiss im ersten Stock der dortigen deutschen Republikinnen eine einfache Schwesternklinik, früher Klinik des Friedekommandeur D. von Ingolstadt. – Oh die ehemalige Generalagentin hier möcht ihr Leben mit Gebeten für den ewigen Frieden beschließen will?

Autogrammhütte.

Als neueste Modehalle bringt London Hüte, die mit Autogrammen versehen sind. Manche berühmte Künstler haben daher gegenwärtig der Bekleidung hinzugegeben, keinen Romantizismus in die Erzeugnisse eleganter Modellkunst zu zulassen. Anstatt der üblichen Motiv-Aufstellungen wurde läufig zur Abwechslung einmal von Künstlern eine Autogrammhütte veranstaltet, in der jedes Modell am Rande des Namenszettels des Künstlers trug. Diese Entwurf der betreffenden Hutmacherin war einzigartig. Wie man sagt, bringen diese Autogrammhüte neuen Wohlstand in Londons Künstlerviertel Chelsea.

Die Senkung der Gastarife.

Im Berliner „Vorwärts“ finden wir den nachfolgenden, noch unter keiner Redaktion befindenden Artikel:

„Noch der grobe Schlag der allgemeinen Preisdurchsetzung, der Reichsregierung verfügt hier das Reichswirtschaftsministerium auf einem neuen Experimentierfeld. Es wird angedeutigt, daß die Gas-, Wasser- und Elektroprodukte gehen; werden sollen. Die Regierung greift zweifellos zu diesem Mittel, um ihren Herrschaft zu verschaffen. Denn auf diesem Gebiete hat sie ja nicht zu rückspringen, daß sie außerordentlich stark mit den Interessen des Großbürgertums kollidiert. In der Hauptstadt befinden sich die Gas-, Wasser- und Elektroprodukte in kommunalem Besitz. So weit sie Beweise genommen sind, genügt doch die Regierung, beladenes Geschäft, um von einer Senkung der Tarife abzusehen.“

„So steht außer allen Zweifeln, daß im Durchschnitt die Tarife für diese lebensnotwendigen Produkte zu hoch sind.“

Preise von 12 und 20 Pf. pro Kubikmeter Beleuchtung sind durchaus nicht selten, während nur wenige Städte mit modernen und leistungsfähigen Werken, nahezu den Durchschnittspreisen, von 15,5 Pf. pro Kubikmeter erreichen.

Wenn die Reichsregierung aber die Gemeinden vielleicht durch die Bahnzentralbehörden auf dem Verordnungsweg genommen will, ihre Tarife zu ermäßigen, so kann sie das ebenso leicht schaffen auf. Ein wesentlicher Faktor der hohen Kosten Gas- und Elektroprodukttarife sind die immer noch hohen Preise für Steinkohle. Die Reichsregierung müßte also zunächst einmal die Kohlenkonzepte veranlassen, die Kosten billiger zu liefern. Die kommunalen Werke könnten für natürlich den Einflüssen der kapitalistischen Wirtschaft nicht ganz entgehen, was ja eben durch ihre Abhängigkeit von den Röhrchenmagnaten beobachtet wird. Untererstes sollt ohne weiteres ausgezogen werden, denn mit dem großen Teil der Städte kommt es hierbei zu keinem Verzehrwechsel beim Gaspreis erhöht wird. Nur dort, wo andere Gas- und Beleuchtungsmärkte mit dem Gas in wirtschaftlicher Konkurrenz treten, kann die Tarife niedriger sein. Sowohl die Frage kommt auch auf einer durchgreifenden Tarifsenkung eine weitgehende Nationalisierung der Produktion und Versorgung voraus, wenn nicht die Kommunalwirtschaft Schaden erleidet soll.“

Die Gasindustrie ist heute derjenige Produktionszweig, der in seiner organisatorischen und wirtschaftlichen Entwicklung am meisten zurückgelassen ist, während die technischen Fortschritte mit anderen Industrien meilen weit voraus. Der kleine und mittlere Betrieb ist in Deutschland vorherrschend, während nur wenige Städte, wie das niederdeutsche Westfalen, eine vollendete Gasversorgung besitzen. Hier werden 88 Städte mit rund 5 Millionen Einwohnern in einem Umkreis von 120 Kilometern den 22 Städten mit Bergbau versorgt. Selbst die Städte wie Elsin, Hamborn, Oberfeld, Bremen, Solingen u. a. haben den Endpunkt gekostet, ihre eigenen Werke gern oder teilweise stillzulegen. Hierzu ist schon erachtlich, welche großen wirtschaftlichen Vorteile die Gasversorgung bietet.

Das Signal.

Bon Willibald Omannowski.

Es war wieder Herbst. In dieser Jahreszeit war sie immer an einem Kammer geheftet. Über auf ein Glück, was auf dasselbe hinauskam, dem es schlug ihr doch am Ende als Gram aus.

Um Herbst hatte sie ihre Mutter verloren. Am Herbst ihre erste Liebe hoffnungslos zu Grabe getragen. Und nun kam sie neue große Trau über sie.

Als sie der Mutter Tod Arma ins Haus gekommen war, sie war fast ein Säuglingsdämm gewesen, wie Frau Hedwig über mir war, die kleine Schwester der sich in willen, denn sie erinnerte an die Tage der Kindheit, die fröhliche, immer langlebige Arma. Sie half sie in die Haushalt, sie dekorative Gänge aller Art sie führte und sie kleinen Peter aus, sie hat alle Dienste, die man von ihr verlangte, und nie war sie müde, das es nicht zu einem Lied gesagt hätte.

Ging Frau Hedwig den Wirtschaftsteil aus, wußte Arma um eine Zuversicht für hellere Tage. Wer Frau Hedwig weiß, weiß, weil sie oft ein Säuglingsdämm gewesen, wie Frau Hedwig über mir war, die kleine Schwester der sich in willen, denn sie erinnerte an die Tage der Kindheit, die fröhliche, immer langlebige Arma. Sie half sie in die Haushalt, sie dekorative Gänge aller Art sie führte und sie kleinen Peter aus, sie hat alle Dienste, die man von ihr verlangte, und nie war sie müde, das es nicht zu einem Lied gesagt hätte.

Was wäre denn ohne Arma gewesen! Sie war der Engel des Hauses, der Segen der toten Mutter für Hedwig, ihr Lieblingskind.

Zwei Jahre waren so hingegangen und Arma war achteinhalb Jahre alt geworden. Hoher Glanz der Jugend ging von ihr aus. Er blendete und verwarf die Männer, die in ihren Kreisen gerieten, und bald holte sich ein Reigen um das schöne Mädchen, das in der Mitte stand, fern und unbeteilt. Es sah, als ob ihre Seele noch verschlossen, wenngleich die Augen eine andre Sprache fürdeten.

Einst hörte Arma Hedwig, wie Irma zu Ludwig, mit dem sie sich allein stolz, sagte:

„Was wollen Sie nur von mir?“

„Was will, liebhaben wollen Sie dich,“ und Ludwig küßte die hübsche Schönheit.

„Kraut ich? Ich nicht dich?“ gab Irma zurück.

Frau Hedwig nahm viele Worte, wie sie alles von Arma zu nehmen gewohnt war: als Spiel der Jugend, als Scherz.

„Wie einer kommt und zu ihr liegt: Achte auf Ludwig und Irma!“

Frau Hedwig wollte das schwere Antlitz gern wieder vergessen, aber es war schon zu tief in ihrer Seele gefallen und bedrängte sie mehr von Tag zu Tag. Da muhte sie schließlich erfunden, daß sie blind gewesen in all der Zeit, daß sie augenlos dabeigekrochen, denn sie konnte Sonnenstrahlen, die zu lärmenden Wäldern, das, was in der Mitte stand, fern und unbeteilt. Es sah, als ob ihre Seele noch verschlossen, wenngleich die Augen eine andre Sprache fürdeten.

Einst hörte Arma Hedwig, wie Irma zu Ludwig, mit dem sie sich allein stolz, sagte:

„Was wollen Sie nur von mir?“

„Was will, liebhaben wollen Sie dich,“ und Ludwig küßte die hübsche Schönheit.

„Kraut ich? Ich nicht dich?“ gab Irma zurück.

Frau Hedwig nahm viele Worte, wie sie alles von Arma zu nehmen gewohnt war: als Spiel der Jugend, als Scherz.

„Wie einer kommt und zu ihr liegt: Achte auf Ludwig und Irma!“

Frau Hedwig wollte das schwere Antlitz gern wieder vergessen, aber es war schon zu tief in ihrer Seele gefallen und bedrängte sie mehr von Tag zu Tag. Da muhte sie schließlich erfunden, daß sie blind gewesen in all der Zeit, daß sie augenlos dabeigekrochen, denn sie konnte Sonnenstrahlen, die zu lärmenden Wäldern, das, was in der Mitte stand, fern und unbeteilt. Es sah, als ob ihre Seele noch verschlossen, wenngleich die Augen eine andre Sprache fürdeten.

Als Frau Hedwig preisgab, was sie lange jahrgang gehabt, weil sie es nicht mehr ertrug, zu leben, wie unbefriedigt die beiden waren, die Entschuldigung ließ, vor der er sich schrie.

Doch hörte er sich nicht redlich bemüht. Irma aus seinem Leben auszutreiben, als er erneut Gesicht für Glück und Haus wünschte? Und hörte er nicht immer erkennen müssen, daß seine Kraft verloren? Nie war er länger als eine Stunde durchgehalten, seit er mit Ludwig, so wie er war, zusammengebracht wurde.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ und sie erzählte ihm, was sie tun wollte.

Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt.

Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern kann aus Großraumröhren hergestellt werden, wie die Regierung bestimmt. Die technische Entwicklung ermöglicht es, durch Komposition das Gas in Röhren mit kleinem Durchmesser auf weite Entfernung zu leiten. Das Gas braucht also nicht am Brennraum erzeugt zu werden, sondern

Ur. 269
39. Jahrgang

Beilage zur Republik.

Montag,
den 16. November 1925

Jadestädtische Umschau.

Münster, 16. November.

und die Jubiläumsfeier des Stenographenvereins Gobelsberger. Sie schon angekündigt, konnte der älteste jadestädtische Stenographenverein dieser Tage sein 50. Jubiläum feiern. Am Sonnabend Abend hatte zu einer Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins seine Mitglieder und Anhänger der Gobelsbergerischen Stenographie nach dem „Kolpinghaus“ eingeladen. Der Vorsitzende des Vereins Soale holt ein rotes Leben. Unter Beifall des Anslagers und Betriebsrats“ des Abends, waren Dr. Hude, wurde ein umfangreiches Programm abgewickelt. So wies die fröhliche Darbietung der Haussapelle, „Götzenfest“ (des Vereinsmitgliedes Herrn Kröse), ein heiter, graphisches Proslogspiel in einem Alt.“ Der „Schülerjunge“ und fortiges auf. Besonders Beifall erntete das außerordentlich aufstrebende „Hoffmann“ (bestehend aus zwei Damen und zwei Herren), das die Anwesenden mit den alten Hollweisen „Götzchen“ „Weib mit einem schönen Blümlein“. Nur noch eine kleine Stadt“ und „Guten Abend, gute Nacht“ erfreute. Der hierzu überaus reichlich gespendete Beifall war wohl verdient. — Die Begrüßungsansprachen wurden von dem Vereinsvorsitzenden Herrn Precht und dem Verbandsvorstande des Vereins Schüttle-Delmenhorst gehalten. Ersterer konnte auch Vertreter der Brudervereine Bremen, Delmenhorst, Oldenburg und Leer bewillkommen. Außerdem war eine förmliche Gratulation vom Bundesvorstand der Gobelsbergeren eingegangen. — Die Freude ist die Welt lodran mit dem Titel „Der Weg zur deutschen Einheitsforschung“ Herr Lehrer Voßhorn aus Bremen. In hellendem Weiß entrollte er ein interessantes Bild von der Entwicklung der Stenographie von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart. Nachdem er ausführlich die Missstände und Widerstände, die bei der Schaffung der heutigen Einheitsforschung zu überwinden waren, dargelegt hatte, ging er auf die jetzt aufwachende Bewegung zur Schaffung einer Vollforschung ein. Diese Bewegung der „Anknüpfenden“ brauchte man nicht zu fürchten, sie läuft nicht durch, denn die heutige Einheitsforschung habe ihre Heureprobe gut bestanden. Der Redner schloß seine etwa einstündigen, sehr heftig ausgezogenen Ausführungen mit dem Appell, keits im Sinne Gobelsbergerers für die befriedende Einheitsforschung zu wünschen. — Nachdem dann noch im Verlauf der weiteren Ablaufung des Programms Herr Olimanus zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt worden war und der Mitbegründer des Vereins, Herr Roulmann, B. Grashorn, den Ehrenbrief des Nordwestdeutschen Verbandes erhalten hatte, erfolgte die Preisverteilung des veranstalteten Wettkampfes. Hierbei konnte Herr O. Kloppeberg bekanntgeben, daß zum ersten Male 200 Silben fehlerlos in der Einheitsforschung geschrieben wurden; auch habe das Ergebnis des Schön- und Richtigschreibwettbewerbs gezeigt, daß die Einheitsforschung sich würdig neben die alte, bewährte Schule Gobelsbergerer stellen könne. — Beim Schön- und Richtigschreiben in Einheitsforschung für Schüler erhielten 1. und Ehrenpreise: Helene Baß, Anna Saarhoff, Hilda Heldmann, Karlisla von Dürken, Olga Rose, Paul Meyer, Walter Dödens, Otto Blanz und Walter Schmid. Das Schönen ließen wies in Einheitsforschung daro. Gobelsbergerische Stenographie folgendes Ergebnis auf: Abteilung 60 Silben (Einheitsforschung): 1. und Ehrenpreis: Johann Leyerer; Gobelsberger; 1. Preis und Ehrenpreis: J. Schodde; 1. Preise: 200 Silben (Einheitsforschung); 1. und Ehrenpreis: Emma Blaud; Gobelsberger; 1. Preis: Arthur Bennewitz — Abteilung 220 Silben (Gobelsberger): 1. und Ehrenpreis: Marie Bitter; 1. Preis: Hilde Hulmann; Abteilung 240 Silben (Gobelsberger): 1. u. Ehrenpreis: Hermann Sündermann — Abteilung 400 Silben (Gobelsberger): 1. und Ehrenpreis: Otto Kloppenburg. — An diese Preisverteilung schloß sich ein gemütliches Tanzabend, das die Teilnehmer der Jubiläe so lange in harmonischer Weise beglückte. Gestern morgen bestiegte man mit den auswärtigen Gästen die Marinewest und das Niendorffschiff „Amerika“. Am Nachmittag fand man sich zu einem geselligen Nachklapp im kleinen Kreise im Vereinslokal. Hier traf sich der auswärtigen Gobelsbergeren zusammen.

Grenzpreis: Erika Baß; 1. Preise: Anelede Grasat, Maria Michael, Alice Fischer, Friederich Krull — Abteilung 160 Silben (Gobelsberger): 2. Preise: Hilda Schöthek, Heinrich Weise — Abteilung 220 Silben (Einheitsforschung): 1. Preis: Johann Leyerer; Gobelsberger; 1. Preis und Ehrenpreis: J. Schodde; 1. Preise: 200 Silben (Einheitsforschung); 1. und Ehrenpreis: Emma Blaud; Gobelsberger; 1. Preis: Arthur Bennewitz — Abteilung 220 Silben (Gobelsberger): 1. und Ehrenpreis: Marie Bitter; 1. Preis: Hilde Hulmann; Abteilung 240 Silben (Gobelsberger): 1. u. Ehrenpreis: Hermann Sündermann — Abteilung 400 Silben (Gobelsberger): 1. und Ehrenpreis: Otto Kloppenburg. — An diese Preisverteilung schloß sich ein gemütliches Tanzabend, das die Teilnehmer der Jubiläe so lange in harmonischer Weise beglückte. Gestern morgen bestiegte man mit den auswärtigen Gästen die Marinewest und das Niendorffschiff „Amerika“. Am Nachmittag fand man sich zu einem geselligen Nachklapp im kleinen Kreise im Vereinslokal. Hier traf sich der auswärtigen Gobelsbergeren zusammen.

Das Redaktionskind.
Roman von Hanns von Jobstik.
(Nachdruck verboten.)
10)

Biedermeier. — Vor allen ist ihre Zukunft.

Wieder eine neue Wetterprognose. Die deutsche Seewarte der Hamburg, die ständige Beobachtungen der Sonnenstrahlen vornimmt, hat das Aufstreben zweier Sonnenstrahlengruppen von ganz ungewöhnlicher Ausdehnung festgestellt. Die eine zeigt sich in der Nähe des westlichen Sonnenrandes, die andere näher sich der Mittellinie der Sonne. Obwohl der Einfluß der Sonnenstrahlen auf die Gestaltung der Witterungserscheinungen noch nicht ganz geklärt ist, haben doch die bisherigen Beobachtungen ergeben, daß ein stärkeres Aufstreben der Sonnenstrahlen regelmäßig von warmen Luftströmungen n auf unserer Erde begleitet ist. Da wir entsprechend den beobachteten

einer Fahrt nach Verfalls oder vielleicht auch an eine Feuer, folgte, gräßige Französisch. Und sie dachte an ihre Abschlußprüfung, an ihre gefeierte Reaktion, an ihre Zukunft.

Als vor Jahren Max Jürgen, der gar nicht

gut ausgesehen, das Biersecken verlassen mußte, um endlich einmal arbeiten zu können, hatte den ersten Einschnitt in ihr junges Leben bedeutet. Der Abschiedsabend hatte sie vorwärtsgetrieben, ihre eigene Arbeitssucht geweckt, den Gottlob'schen Mittelzug an ihrem Konfirmationsfest herzuholen. Sie hatte, mit dem Gefühl in ihre Hochzeit, ke vor ganz neue Fragen gestellt, vor Schmerz und Leid, vor Sorge für das, was da kommen könnte. Sie hörte sich gottlos. Hatte das in ihrer frischen Jugend fast wieder überwunden, aber es war doch eine Fülle des Seins, die sie überflügelten, die Wurzeln trieben und weiterwuchsen. Unter Aufführung ihres ersten Gesangs, sang sie oft. Und Gustav Glensow fühlte wohl bewußt: „Das Kind arbeitet zuviel. Gottlob arbeitet auch — man kann geradezu Angst um ihre Gesundheit haben.“

„Leider, Adelmoßels Grautäufche“, dachte Max Jürgen wieder, mit lächelndem Wohlsein sein blühantes, süßliches Gegenüber im kleinen Sommerleidchen betrachtend. „Übrigens ist das hier, wenn ich mich recht erinnere, die alte Siele, an der die Gottlob'schen vor einigen und etlichen Jahren das wichtigste Geschäft mache, daß Papa Jürgen einen ungezähnten Sohn hätte.“

„Grimmreiche mich lieber nicht doran. Du warst kein besonders erhablicher Genuss damals.“

Er verzog sich ironisch. „Aus deiner grauen Nebewendung könnte ich fast entnehmen, daß ich heute schön anzuschauen bin — könnte ich, wenn ich ettel wäre.“

„Die Männer sind also ettel.“

„Ecklaude mal, Max, daß ich dir ein artiges Sprüchlein vom Meister Gepte zitiere: Wenn die Mutter nicht ettel wären, der Männer könnten sie es lassen!“

„Sehr niedlich. Wie bezeichst du dit? Ja — aber ich wollte dir eigentlich wieder auf diesem Schriftstück eine wichtige Mittelzug machen. Wenn du schwierig kommst —“

„Verständigkeiten rüttet alle Zeit; Geschäftigkeit bringt Herzleid!“ lant das Sprichwort. Du darfst annehmen, daß ich verschwommen bin wie ein gut gesetztes Grab, das heißt, wenn mein Mittelzug interessant ist, kann ich keine Sonst behalte sie lieber für dich.“

„Schwarz nicht, Max. Sie wird dich sogar im höchsten Grade interessieren, und sie ist ettel genug.“

„Ich höre.“

„Also: heute wurde ich der Ober gewidmet, einer besondren Konferenz zwischen Vater und Gottlob beizuwollen. Von außenher klang gar die schlechten Nachrichten, die über Doctor Gottlob eingekrochen sind von dem dirigierenden Regi des Sanatoriums. Soche Monate liegt er nun schon dort.“

seinen Soldaten auf mich, als ich mit meinem Schiff in Chemulpo, dem Hafen der koreanischen Hauptstadt Seoul, lag. Es war während des russisch-japanischen Krieges, am 16. Juli 1904. Ich kam an Land, bewaffnet, einen Krieg zu beginnen, das feindliche Kriegsschiff aus eigenem Willen heraus einen Krieg zu führen. Ich sah, daß sie die militärischen Qualitäten, der nötige Mut, die Fähigkeit, die der Militärklasse und dem Druck der Deutschen, die ihn schon lange „Fehlungs“ hielten. In der Tat, Wilhelm II. war wie fast jeder Kämpfer seine. Wie vergaß ich folgendes Ereignis: Auf der Kiley Werft beim Stapellauf war es, Wilhelm II. schritt, überlief mit Ordon, nach der Taufe von der Kanzel hinab, um das Ablauen des Schiffes am Wasser anzusehen. Ein kleiner Weg war für ihn freigelaufen. An beiden Seiten standen Menschenmassen, vor ihnen der Kellner der Offiziere und Matrosen. Gerade polierte er den Kelch, wo ich schon lange stand. Da ein lautes Krachen! Ich glaubte, einer der Streben, die das Schiff hielten, war umgefallen. Wilhelm holte einige Schritte zurück, starre noch dem Ort, woher der gellende Laut durchschneidend kam. Seine rechten Arme hatte er wie abwehrend über den Kopf erhoben. Leichtblau war er, ich sah noch immer seine roten Lippen. Er lächelte ironisch, und als er ein wenig zurücktrat, erklärte er mir mit durchdringen. Begeisterung bei wenigen die Seele sein könne. Unter den Offizieren seien vielleicht einige vom alten Samurai-Geist besessen, aber die gemeinen Soldaten wären fast durchgängig lieber dazugeblieben. Dann erscholl es mir, er sei Student, gehörte zu den Sozialisten, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbaren Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch solche Märchen? Sie waren doch schon, wie Sie sagten, im Norden Japans. Dort gibt es noch viele Straßen und unbewohnte fruchtbare Lande.“ Er hatte recht, ich erinnerte mich, in der Umgebung von Hakodate sehr wenige Menschen angetroffen zu haben, in der Nähe von Sapporo viele Tiere, verunsicherte die Auswüchse des Kapitalismus und Militarismus, die Schulz an diesem Kriege seien wie ebenso an dem herausgesungen gegen China. Auf meinen Einwurf, die Überwerdung Japans müsse doch zum Expansionsstreben führen, lächelte er hell auf. „Nebenöltest?“ sagte er. „Glauben Sie auch sol

Peeters und H. Voje, von den Vermietern Lemke und Nissen gewählt. — Die Herstellung der elektrischen Anlage für den Schulbau in Bremen soll vom Elektrotechniker ausgeführt werden. Ein Antrag des G.-R. Uelauß, die Arbeit auszuschreiben, wurde des Preises wegen abgelehnt. — Für die Feuerwehr wurde in Bremen solch ein Schlauchwagen angefordert werden. — Der Schneidebau in Bremen ist ungefähr so weit fertiggestellt, daß das Richtfest vor sich gehen kann. Jedem der bei dem Bau beschäftigten Arbeiter soll von der Gemeinde 3 Mark erhalten. — Wer das Richtfest nicht gleich bezahlen kann, hat 8 Tage Zeit. Wird dann die Zahlung nicht geleistet, stellt das Werk das Richt ab. Der Abnehmer kann dann nach dem Gemeindehaus gehen und beantragen, daß er im kleinen Konto zahlen will. Es muß aber dann auch Wort gehalten werden.

Aus Brake und Umgebung.

S. B. Dienstag abend 8 Uhr: Schuhung bei J. Winter (Klubzimmer).
Gitarrenkonzert. Es sei darauf hingewiesen, daß diejenigen, die nicht mit im Klub einer Partie zum Reichsbannerfest sind, dies ununterbrochen machen können, da voraussichtlich an der Abendstunde keine mehr zu haben sind.

Schlechtes Licht verdächtigt die Augen. Das Augenlicht ist zweifellos das wertvollste der menschlichen Sinne. Auf seinem Schein muß man ganz besonders bedacht sein. Es ist dabei viel zu wenig beachtet, wie gerade auf diesem Gebiete durch Überentfernung, Arbeiten bei schlechter Beleuchtung oder durch Blenden der Augen gefährdet wird. Die Folgen machen sich meistens erst nach langer Zeit bemerkbar und dann ist oft nicht mehr viel zu retten. Hier gilt es mehr als sonst eine Schutzmöglichkeit zu treffen, über eine pflegende Behandlung des Augenlichtes Aufklärung zu verbreiten und in den Betrieben für zweckmäßige und ausreichende Beleuchtung zu sorgen. Hier ist ein Fall, wo die Schutzmaßnahmen auch noch betriebswirtschaftliche Vorteile bringen. Es werden nicht nur alle die Unfälle ausbleiben, die durch mangelndes Licht verursacht sind, sondern durch eine zweckmäßige Beleuchtung des Arbeitsplatzes wird der Arbeitswettbewerb verstärkt und beschleunigt. Deshalb sieht jeder wirtschaftlich gut geleitete Betrieb heute darauf, daß sowohl der Betriebsumraum als auch besonders Arbeitsplätze ausreichend mit Licht versorgt sind.

Aus dem Gewerbeausschusses. Die letzte Sitzung des Ausschusses hatte nur eine kurze Tagesordnung zu erledigen. Zur Verleistung gelangte ein Schreiben des Magistrats, der um einen Beitrag zur Gewerbe-Schäfer-Spende batte. Das Amt schied sich aber nicht in der Lage, die Summe zu entsprechen, da durch die lange Arbeitslosigkeit eines großen Teiles seiner Mitglieder die Feste sich in schlechten finanziellen Verhältnissen befindet, die nicht gestaffelt, Ausgaben, die nicht unbedingt nötig sind, zu machen. Eine Sammlung unter den Mitgliedern selbst kann aus denselben Gründen nicht zur Ausführung kommen. Ein Angebot von Hoffmanns Aalen-Sängern, im Brühlschen einen Unterhaltungsabend zu geben, wird vorläufig zurückgestellt. Ein weiteres Angebot des Vereins Film-Gesellschaft betrifft die Aufführung des neuen Arbeiterspiels "Freies Volk" in derselben Weise entsprochen werden, wie bei dem Film "Die Schmiede".

Der neue Anleger. Am Sonnabend vormittag ist der neue Anleger vor die Anlegestelle an der Roje gelegt worden. Es handelt sich um einen früheren Sandbagger, der zu einem Ponton umgebaut wurde. Der Anleger ist mit reichem Blüggenkram versehen.

Gründung der Landwirtschaftsschule. Die bisherige Landwirtschaftsschule hat diese Woche ihr neues Schuljahr begonnen. Die Zahl der Schüler beträgt 75, gegen 73 im Vorjahr und 44 Schüler im Jahre 1923.

Berebereite Nähe. Sonnabend vormittag sollten drei auf dem Hafensteig stehende verschlossene Güternärsen, die mit Dänegsals beladen waren, geöffnet werden. Die Blomken

waren aber bereits entfernt und die Närsen geöffnet. Nachdem sie verdeckt wurden, in den Närsen und als sie dieses nicht vorhanden, mußten sie unverrichteter Sache wieder abziehen.

Der Soldat der Marie. Der vom Theaterverein "Vivat" am Sonnabend im "Central-Hotel" veranstaltete Saal- und Galerie waren direkt befestigt. Sie sind zwar selbst wenig Raum und der ganze Saal bringt sich in einige Episoden zusammen, doch besteht es aus einer ganzen Reihe allerlei Theaters und Zergesetz, die mit ihrer einnehmenden Melodie beim Publikum sehr beständig am ehesten einschlagen. Den Inhalt haben wie bereits früher zwei Sässen und können daher einer Wiederholung absehen. Die Träger der beiden Tänze waren der Prinz als Soldat der Marie und die Marie selbst haben alles getan, um die Freuden des Südes herauszurufen und waren auch gelungen gut disponiert. Das frische lebendige Temperament der Marie stand eine Vertreterin, wie sie ausschließlich nicht besser hätte sein können. Die Darstellerin der Marionette war ebenfalls auf den Höhe, wenn auch gesagt werden muß, daß ihr die eine praktische Klasse behilflich ist, der Sopran nicht liegt. Bergesen dargestellt wie nicht den Tambour Bonnberger, der wieder ganz in seinem Element war und selbst ein kleiner Ingoldschild noch zu seinem Vorteil auszunutzen wußte, sowie den pensionierten Hofjäger Mumme und seine vierter Frau Ettie, die ihre Rollen glänzend dargestellt. Gleich im ersten Akt hatten das Wohlbehüllte der drei schönen Männerinnen sowie "Patroblue und Pompadour" einen solch stürmischen Erfolg, daß es wiederholt werden mußte. Das gleich starken Erfolg erzielten die Duette Marcell-Bonneberger: "In jedem kleinen Süddorfe..." und Brink-Marie: "Der Soldat der Marie...". Das gut besetzte Orchester brachte den musikalischen Teil gut heraus, und Kapellmeister Thoms, der auch die gelungene Leitung hatte, kann wieder einen schönen Erfolg für sich bilden. Alles in allem: das Publikum amüsierte sich höchst und begnügte seinen Ton immer und immer wieder durch lärmenden Beifall. Große Aufmerksamkeit schenkt der Verein einer guten Aufführung auslobt, was auch diesmal wieder der Fall war.

Hochwasser in Brake. 17. November: 2.55 vorne, 3.10 nachmittags; 18. November: 3.30 vorne, 3.50 nachmittags.

Schiffahrt und Schiffbau.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen. 1. Bremen—Newport ab Bremervörde; D. "President Harding" 18. Nov. D. "Lüttow" 21. Nov. D. "George Washington" 24. Nov. D. "Columbus" 29. Nov. D. Bremen—Philadelphia-Baltimore—Norfolk ab Bremen; D. "Hornfels" 18. Nov. 3. Bremen—Cuba ab Bremen; D. "Athena" 10. Dez. 4. Bremen—Brasilien ab Bremen; D. "Bogelod" 1. Dez. D. "Athenburg" 31. Dez. 5. Bremen—La Plata ab Bremervörde; D. "König" 28. Nov. 6. Bremen—Östland ab Bremen; MS. "Erlangen" 21. Nov. D. "City of Naples" 28. Nov. MS. "Königsberg" 3. Dez. 7. Bremen—Afrika-Länder ab Bremen; D. "Costel" 22. Nov.

Nordwestdeutsche Rundschau.

a. Jever. Wegen Meinid verurteilt. Das Schwurgericht in Oldenburg verhandelte gegen den Dienstleicht H. und den Landwirt B. aus St. Jost bei Jever. H. soll einen Meinid geleistet haben, zu den G. ihm angeklagt hat. Im Januar dieses Jahres war eine Verhandlung vor dem Amtsgericht in Jever gegen den Landwirt G. G. war von dem Landwirt J. auf Schadensersatz verklagt worden, weil seine Bullen aus der Weide gebrochen waren und fünf Kinder des Landwirts J. gedellt hatten. Der Antrag von G. ist nun auf dem Wege zum Gericht von D. dahin beurteilt worden, wider besseres Wissen günstig für G. auszugehen, damit G. um den

Schadensersatz herumkommt. Beide Angeklagte sind geständig. G. ist ein sehr beschämter Mensch. G., dessen Mutter durch Selbstmord endete und von dem Geschworenen in der Provinzialanstalt Wohlen sind, ist Bischof. Der Staatsanwalt beantragte für G. 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und für H. 1 Jahr und 2 Jahre Zuchthaus, es soll jedoch für G. ein Gnadenstrafe eingereicht werden, um die Strafe in Gefängnis umzuwandeln. G. erhält 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Zuchtwurf.

Delfshaven. Ueberfall. Ein junges Mädchen, welches aus Solzendeich in der Gemeinde Großenkneten kommt, kam abends von Reitelo mit dem Fahrrad. Außer der Chauffe von dort bei Kleibot und Delfshaven nach hier bemerkte sie einen Radfahrer. Sie wollte den beiden überholen und trat seit ihr in die Pedale. Der Radfahrer fuhr ihr aber nach und verletzte ihr im Vorbeifahren mit einem Messer einen Stich am Hals. Zum Glück trug das Mädchen einen Helm, woraus ein Stiel herausgerissen war. Hätte dieser Helm nicht geholfen, wäre vielleicht die Halsabslagerung getroffen worden. Als das Mädchen die Sache zu Hause erzählt hatte, machte man sich sofort auf die Suche nach dem Täter. Dieser wurde bald in der Person eines Jünglings ermittelt.

Wohne. Wegen Brandstiftung wird G. verhaftet. Der aus Wohne geflüchtete und wegen Verdachts der Brandstiftung, begangen am alten Hotel Witter verfolgte bisherige Hotelräuber Josef Hestig ist nunmehr in Rotterdam verhaftet worden. Die Frau Hestig ist kurz vor Erreichung der holländischen Grenze in Gronau i. W. ebenfalls verhaftet. Frau Hestig soll verflucht werden, zunächst nach der Rücksumme der mehreren tausend Mark zu erzielen, um sich dann noch einheimisch mit ihrem Mann in Rotterdam zu treffen, wo beide dann wohl bei passender Gelegenheit über den großen Tisch zu geben beabsichtigen. Nun ist dieses Vorhaben vorläufig verhindert und die vom Gericht eingeleitete Untersuchung muß bezeugen, ob das Gespräch Hestig eine fassbare Mittelhand an dem großen Bandenkundschaft trifft. Die übergrößen Rückerstattungssumme, das Verbergen und Verstecken wertvollen Antworts von dem Bande und die plötzliche Flucht sprechen sehr dafür.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Barel. Die heimige Ortsgruppe veranstaltet am Sonnabend den 21. November, abends 8 Uhr, in der Deutschen Eiche einen Unterhaltungsabend, verbunden mit Tischkammerweile, Konzert unter Mitwirkung einer Kräfte vom Oldenburger Landestheater.

Breite. Mittwoch, 18. November, vormittags 8 Uhr, Sammlerabend bei H. Büsing.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Districtsführer und Districtsführerinnen. Montag abend 8 Uhr: Schuhung im Parteizentrale. Volljähriges Erwachsenen wird erwartet.

Jungsozialisten-Gruppe. Am morgigen Dienstag kommt die Arbeitsgemeinschaft um 8 Uhr im Parteizentrale zusammen. — Donnerstag abend 8 Uhr: Unterhaltungsabend im Jugendheim an der Flingstztocke.

Arbeitsjugend. Heute abend pünktlich 23 Uhr lädt die Musikgruppe im Heim Sieboldsburg. — Morgen abend findet im Heim Sankt eine Gruppenfeierstunde statt. — Am Mittwoch ist eine Schnellfahrt in Upener. Abfahrt 6.30 Uhr vom Bahnhof Wilhelmshaven. Es müssen Sonnigartäfelchen gelöst werden. Kosten 50 Pf.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für Politik, Revueton, allgem. Teil und Provinziales: Josef Kück. Rüstringen; für den Kreisler Teil: Bob Adler. Breite. Druck von Paul Hug & Co. Münchingen.

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Die Auszahlung der Zuflüsse für die Empfangsberichtigten aus der Stadt Brake erfolgt am Dienstag, dem 17. d. M., in der Zeit von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Brake, den 14. November 1925.

Fürsorgekreis beim Amtsgericht
des Amtsgerichtsverbandes Brake i. O.

3. L. Franke, Amtsgerichts-Obersekretär.

Am Donnerstag, dem 17. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,

werde ich in Fr. Schröders Gathaus hier folgende Sachen öffentlich gegen Zahlungssatz versteigern:

1 Waschstisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Kommode, 2 Nachttische, 1 Stubenmöbel, 1 Regulator, 4 Rückenstühle, 1 Kinderschrank, 2 gr. Bilder, sämtlich gut erhalten, 1 Posten Kinderleiderzeugung, aus ausgegebenem Geschäft stammend: Angüsse, Kleidchen, Höschen, Binsen, Hemden, Sohle, Museline und Jephir, Röste, 1 Kleiderständer, 1 Regulator, Kleiderbügel u. dergl., 1 Posten aus einem Kolonialwarengeschäft, als: Spülwaschmaschine, Maßgefäß, Rodeln, Bürstenwaren, Toilettenseifen, Rotes usw., ferner 1 gut erhaltene Trittbrettfähigkeit, 1 Posten Sandalen, 1 schwere Tafel, doppelseitig, mit ca. 30 Mr. Tau und 1 Stubenmöbel.

Gut erhaltene Sachen können zugebracht werden.

Brake, den 14. November 1925.

Wilhelm v. d. Vring
Antionator.

Biochemischer Verein Brake.

Am Dienstag, dem 17. Nov. abends 8 Uhr, in der Gewerbeschule:

Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
betreffend Mittelangelegenheit.

Es ist unbedingt notwendig, daß zu dieser Versammlung jedes Mitglied erscheint.

Der Vorstand.

Der ständig steigende Umsatz
beweist am besten die vorzügliche Qualität
und die besondere Preiswürdigkeit meiner

Raffee-, Tee- und Kakao-Sorten
Gedr. Raffee 1/4 Pf. zu 75, 85 und 95 Pf.
 sowie Janssons Milch-Kaffee mit
 20% Bohnen-Kaffee 1/4 Pfund-Päckchen 90 Pf.

Gerhard Janssen,
Deutsch-Wollwaren.

Dienstags und Sonnabends die Schaukästen neu auszustellen, um

dem Publikum einen Einblick in den Umfang unserer Auswahl in den

In unseren beiden Schaufenstern

zeigen wir von morgen ab
bis Montag abend

nur Teppiche

in allen gangbaren Größen und Qualitäten.
Die Schaufenster sind dann bis 9 Uhr erleuchtet.

Gebr. Addicks

Brake — Lange Strasse
Möbel- und Dekorations-Geschäft —

Wir beabsichtigen bis Weihnachten jede Woche zweimal und zwar

Wilhelm Schaeffer

Brake, Breite Strasse 27

Vorteilhaftes Bezugsquelle für

Herren- u. Knabenbekleidung
Berufskleidung / Schuhwaren

Große Auswahl Billige Preise

Ich erhalte noch wieder

Winterkartoffeln

von gleicher Qualität, wie die
leichten Kartoffeln verpackt
Bezeichnungen, umgehend erbeten.

Christel Böring

Dungenstraße 5, Telefon 348.

Bilder

werden eingerahmt.

Fr. Potthast
Malermeister.

Klipplampe
Reinen Bienenhonig
empfiehlt

G. de Harde, Lindenholz.

Breisabbau
für sämtliche
Installations-Materialien H. S. V.
auch bei Abnahme einzelner
Gegenstände.

Nichtaufdrucken erteilt kosten-
lose Anleitung über Installa-
tions-Ausführungen.

Ing. R. Prächter,
Bahnstraße 60.

Bau- und
Möbel-Tischlerei

Herstellung von ganzen
21 m² m² - Einrichtungen,
Eingeschoben sowie sämt-
lichen Baumschäler-Arbeiten

H. Kronschein
Mittelstraße 5.

Dienstag nachmittag
schönstes, festes

Rindfleisch
Pfund 90 Pfennig
bei G. Höyken,
Georgstraße 12.



